

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Die Schlangen [Anfang]

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

Die Schlangen.

(Serpentes.)

Sie haben ihren deutschen Namen vom Schlingen, weil sich diese Thiere, welche weder Füße, noch Flügel, noch Flossen haben, vermittelst ihres geschmeidigen, langgestreckten Körpers in sich selbst und um andere Gegenstände auf mannichfache Weise herum schlingen oder winden können. Ihre Bewegung geschieht durch wechselseitige Zusammenziehung und Ausdehnung des Körpers, wozu die Schuppen und Schilde und insonderheit die Ringe, die ihren Leib umgeben, behülflich sind. Der Rückgrad der Schlangen besteht aus beweglichen Wirbeln; die Brust und der Bauch haben Rippen und der ganze Körper viel Muskeln zum Ausdehnen und Einziehen. Die Schilde, Schuppen und Ringe sind durch eine dünne Haut befestiget, und lassen sich hin und her und über einander schieben. Mit dem scharfen Rande der Schilde und Schuppen halten sich die Schlangen am Boden fest, ziehen den Hintertheil des Leibes nach sich, und dehnen den Vordertheil aus, und auf diese Weise bewegen sie sich auf dem Boden fort. Der Kopf der meisten Schlangen ist oval, die Kinnladen sind sehr ausdehnbar, daher auch eine Schlange ein Thier verschlingen kann, das viel dicker ist als sie selbst. Bei den meisten stehen in den Kinnladen Reihen scharfer und spitziger Zähne. Nur bei einigen finden sich zwei sogenannte Giftzähne, welche hohl und in einen festen Knochen eingelenkt sind. Sie können durch die Bewegung der Kinnladen und eigener hiezu bestimmter Muskeln ausgestreckt und eingezogen werden. Hinter diesen beiden Zähnen finden sich kleine Bläschen, welche eine flüssige giftige Materie enthalten; diese ergießt sich beim Beißen durch die hohlen Giftzähne, welche an den Spitzen eine feine Oefnung haben, in die durch den Biß der Schlange verursachte Wunde. Sie ist, wenn sie sich unmittelbar mit dem Blute vermischt, gefährlich und oft tödtlich, wenn man nicht plötzlich das gehörige Gegengift anwendet. Das Schlangengift wird nur gefährlich und tödtlich, wenn es durch die Wunde ins Blut kommt; durch den Mund genommen ist es nicht gefährlich. Wahrscheinlich verliert es durch den Speichel, durch die Galle und andere Feuchtigkeiten viel von seiner Schärfe. Jede giftige Schlange hat ihr besonderes Gift, und es wird daher auch für den Biß jeder derselben ein besonderes Gegengift erfordert. *) Die Zunge der Schlange, welche schwarz aussieht, ist keinesweges

*) Wenn man sich die Hände mit dem grünen Kraute des Liebsteins (Ligusticum levisticum) reibt, so soll man auch die giftigste Schlange ohne Gefahr handhieren können.